Freitag, 12. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9017. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die Berathung der rückständigen Positionen der allgemeinen Finanzverwaltung und nahm den Antrag der Budgetcommission an, für die Provinz Schleswig-Holstein zur Deckung der durch die Kriegsereignisse von 1849—1851 veranlaßten Zwangsanleihen 4½ Millionen Mark zu bewilligen, womit alle Ansprüche der Provinz an die preußische Monarchie ausgeglichen sein sollen. Der Finanzminister und der Regierungs-Commissar verhielten sich dem Beschlusse gegenüber schweigend. — Bei Fortberathung des Cultusetats werden die Positionen über die Gymnasien und Realschulen nach längerer Debatte genehmigt, wobei der Cultusminister gegenüber den Vorwürfen der clericalen Abgeordneten erklärt, zum Verbot des Lehrbuchs des Bischofs Martin zu Paderborn durch viele an das Ministerium gesandte ungünstige Berichte selbst strenger Katholiken veranlaßt worden zu sein, deren Namen er verschweige, um sie nicht preiszugeben den Censuren katholischer Oberen, den Hetzereien der ultramontanen Presse und den Agitationen von Caplänen. (Beifall auf den Tribünen.) **Der Präsident erklärt, bei Wiederholung von Beifallszeichen die Tribünen räumen zu lassen. Das Capitel über die Gymnasien wird nicht vollständig erledigt; morgen Fortsetzung der Etatsberathung.**

Der seitherige Cabinets-Minister des Fürstenthums Lippe, v. Flottwell, ist nunmehr zum Regierungspräsidenten in Marienwerder ernannt.

Die für heute angesagte musikalische Soirée bei der Kaiserin behält ihren Fortgang, der Kaiser nimmt aber daran voraussichtlich nicht Theil.

Köln, 11. März. Die „Köln. Ztg." meldet aus Wien: Der österreichische Kaiser drückte dem Könige von Italien den Wunsch zur Begegnung in Venedig aus (nicht Brindisi). Der König nahm den Wunsch freudigst entgegen.

Deutschland.

△ Berlin, 10. März. Es ist zu erwarten, daß die mehrfach erwähnte Einforderung von Gutachten durch das Reichskanzleramt Seitens Sachverständiger über einen Entwurf betreffend die gewerblichen Hilfskassen kaum vor Mitte April zum Abschluß gelangt sein wird. Es sind mehrfach dahin gehende Ankündigungen seitens Betheiligter an das Reichskanzleramt gerichtet worden. Uebrigens hat man von einigen Seiten bereits erhebliche Bedenken gegen gewisse Hauptbestimmungen angekündigt, welche darthun, daß man bisher den Beirath von Sachverständigen entbehrt habe. Im Weiteren wird nachträglich bekannt, daß dem jetzigen Entwurfe früher bereits ein anderer vorangegangen war, über welchen gleichfalls gutachtliche Aeußerungen vorliegen. Die gewichtigste derselben rührt von dem Versicherungs-Agenten Wilhelm Lazarus zu Hamburg her und es wird hierauf von mehreren der jetzt berufenen Sachverständigen zurückgegriffen werden; schon jetzt ist bedauert worden, daß die Vorschläge der gedachten Autorität auf dem Gebiete des Versicherungswesens nicht eine größere Beachtung gefunden haben. — Die Berathungen im Staatsministerium über weitere kirchenpolitische Vorlagen sind, wie wir vorläufig melden können, noch im Stadium der allgemeinen Erörterungen über die einzuschlagende Richtung. Es scheint, daß man zunächst aus dem Schooße des Landtages weiteres Material für die Berathungen gewinnen möchte, welche zur Zeit wenigstens ruhen.

N. Berlin, 10. März. In der gestrigen Abendsitzung der Commission für das Gesetz über Verwaltung des Kirchenvermögens wurden die §§ 27 bis einschließlich 36 nach der Vorlage angenommen. Ein Antrag, welcher darauf abzielte, die Kunde des Lesens und Schreibens zur Vorbedingung des Wahlrechts zu machen, wurde abgelehnt, eben so der Antrag, das Wahlrecht von kirchlichen Qualificationen, wie sie die evangelische Gemeindeordnung verlangt, abhängig zu machen. Ferner fand ein Antrag, nach welchem dem Geistlichen und anderen Kirchendienern actives und passives Wahlrecht beigelegt werden sollte, nicht den Beifall der Commissionsmehrheit. Bei der Frage, wer über Recusationsgründe der Gewählten zu entscheiden habe, kam zum ersten Male das Princip des Entwurfs, Entscheidungen der bischöflichen Behörde im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten zu übertragen, zur Erörterung. Es wurde dies Princip aufrecht erhalten, auch gegenüber einem Antrage, welcher dem Gemeindevorstande die endgültige Entscheidung überlassen wollte. — Die Budgetcommission hat in ihrer heutigen Sitzung den das ehemalige kurfürstlich hessische Hausfideicommiß betreffenden Nachtrag zum Staatshaushalts-Etat berathen. Der Referent Abg. Hammacher gab eine Uebersicht der ehemaligen kurfürstlich hessischen Vermögensgegenstände. Nach dem Stettiner Vertrage vom 10. Septbr. 1866 wurde dem Kurfürsten der Fortbezug seiner Civilliste im Betrage von 300,000 Thlr. und der lebenslängliche Nießbrauch des sogenannten Hausfideicommisses zugestanden, wofür er aber die Verwaltungskosten des letzteren auf die Civilliste übernahm. Außerdem besteht noch ein besonderer „Hausschatz", dessen Eigenthum von der Regierung für den Staat von den kurfürstlichen Agnaten aber für sich in Anspruch genommen wird. In der Discussion kam auch die Aufhebung des Sequestrationsgesetzes zur Sprache. Vom Vertreter der Regierung wurde daran erinnert, daß es zu dieser Aufhebung eines besonderen Gesetzes bedürfe; er machte die Mittheilung, daß eine derartige Vorlage demnächst zu erwarten sei. Die bei dem Hausfideicommiß in Rede stehenden Objecte unterlägen aber, als unbestreitbares Staatsvermögen, seit dem Tode des Kurfürsten nicht mehr der Sequestration, es brauche also wegen desselben das Aufhebungsgesetz nicht erst abgewartet zu werden. Was den Hausschatz betreffe, so bestehe derselbe, während es sich bei dem Hausfideicommiß lediglich um Immobilien handle, aus Capitalien im Betrage von 6 Mill. Thlrn. Die Regierung betrachte denselben als Staatsgut. Die nothwendige Regelung des Hausschatzes sei vorläufig noch aufgeschoben, sie werde aber jedenfalls nur unter Mitwirkung des Landtages erfolgen. Das betreffende Gesetz werde die Frage zu lösen haben, ob die 6 Millionen an die Staatskasse abzuführen seien, desgleichen die Frage, wie weit die auf dem Hausschatze ruhenden Verpflichtungen übernommen werden müssen. Dieser schwierigen Fragen wegen sei es zweifelhaft, ob die Vorlage noch in gegenwärtiger Session eingebracht werden könne. Betreffs des vorgelegten Etats des Hausfideicommisses wurden in der Commission Zweifel über die Nothwendigkeit einer Reihe von Titeln laut. Von Seiten der Regierung wurde zugegeben, daß die bisherige Verwaltung eine ganz abnorme gewesen sei; es wurde aber für das nächste Jahr eine rationellere Einrichtung und dem entsprechende Ersparungen in Aussicht gestellt. Schließlich wurde der Etat unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen. Bekanntlich sind in dem Hausfideicommisse auch die berühmten Kasseler Kunstanstalten u. dergl., namentlich die Bildergallerie, das Museum, das Theater, das Orangerieschloß mit dem Marmorbade, die Aue und die Wilhelmshöhe mit inbegriffen. In der Commission herrschte Einverständniß darüber, daß diese selbstverständlich auch in Zukunft in der bisherigen Weise erhalten werden müßten.

— Der „Weserztg." wird telegraphirt: Die Angabe ultramontaner Blätter, der deutsche Reichskanzler habe in Rom die Zurückziehung des italienischen Garantiegesetzes verlangt, scheint auf den von deutscher Seite bei der italienischen Regierung gegen den Mißbrauch des vom Papste gewährten Asylrechts erhobenen Vorstellungen zu beruhen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 7. März. Ein Correspondent des „Mainz. Journals" ist so glücklich gewesen, einem glänzenden Feste anzuwohnen, welches der Graf v. Erbach am 3. ds. den bei ihm zum Besuch angekommenen spanischen Infantenpaar Don Alfonso und Donna Maria (fälschlich Donna Blanca genannt) gegeben hat. Ueber die gehabten Genüsse („denn bei dem wahrhaft fürstlichen Mahl ging es ohne Steifheit her") hat der gute Odenwälder schier den Verstand verloren, denn er schreibt voller Entzückung: „Ich hatte vollauf Gelegenheit, die in den liberalen Blättern als grausam und blutdürstig verschriene Donna Blanca von Angesicht zu Angesicht stundenlang zu betrachten und sogar öfter mit ihr zu sprechen. Gott müßte sein eigenes Ebenbild verleugnet haben, hätte er einer so edlen Gestalt ein so unmenschliches Herz verliehen! Fein und edel sind ihre Züge, wahrhaft fürstlich ihr Benehmen, klar und durchsichtig ihr schönes Auge, das mit einer gewissen jugendlichen Naivetät und Unbefangenheit in die Welt hineinschaut. Hätte Donna Maria das Neves mehrfach Gelegenheit, sich öffentlich zu zeigen, ihr Erscheinen allein würde genügen, die gegen sie erhobenen Verläumdungen wie Seifenblasen zu vernichten". Man sieht, die spanischen Augen haben es dem Bruder Odenwälder angethan. Weiter erzählt der Correspondent: Aus dem Gespräch mit Don Alfonso ging hervor, daß auch jetzt wiederum, wie im ersten großen Carlistenkriege, die catalonischen und aragonischen Heerführer es unter ihrer Würde gehalten, sich höheren Befehlen zu fügen. Dies ist auch allein der Grund, warum Don Alfonso sich vom Kriegsschauplatze zurückgezogen hat. — Die von Mainz aus angeregte Ergebenheitsadresse deutscher Katholiken an den Papst, die durch eine besondere Deputation nach Rom gebracht werden soll, wird von Haus zu Haus getragen und findet selbstverständlich zahlreiche Unterschriften in den katholischen Ortschaften. Auf einem beiliegenden Blättchen wird den Unterzeichnern über den Inhalt der Adresse, die am 8. d. geschlossen werden wird, Stillschweigen auferlegt. Dafür wird reichlicher Ablaß gespendet.

* München, 10. März. Es ist jetzt als feststehend zu betrachten, daß die Reichsmarkrechnung in Bayern am 1. Januar 1876 eingeführt wird.

Kissingen, 7. März. Der „Hoferztg." zufolge soll es „mehr als wahrscheinlich" sein, daß Fürst Bismarck auch im Laufe dieses Jahres wieder zur Cur hierher kommen werde.

Schweiz.

— Der Gotthardtunnel machte laut Januarbulletin einen Monatsfortschritt, der bis jetzt noch nie erreicht worden war, nämlich 194 Meter; seit einiger Zeit überflügelt der Südstollen den nördlichen.

Oesterreich-Ungarn

Wien, 9. März. Die Furien des Scandals, die der Prozeß Ofenheim entfesselt, wüthen noch immer fort und fordern neue Opfer. Das neueste ist Hofrath Max Maria v. Weber, der Sohn und Biograph des Componisten „Carl Maria v. Weber. Derselbe trat im Jahre 1870 auf Grund eines Vertrages aus dem sächsischen Staatsdienst in den österreichischen über. Die

Gravelotte.*)

I.

Von den drei Straßen, die von Metz nach Verdun führen, hatte Moltke am 17. August sich nur der untersten versichern können. Erst am 18. konnte die Besitznahme der beiden anderen Straßen erfolgen. Marschirte nun Bazaine am 18. August auf diesen Straßen nach Verdun, so sollte der uranfängliche Plan ausgeführt und er nach Belgien behufs Entwaffnung gedrängt werden. Stand er aber mit dem Rücken an Metz zur Schlachtannahme bereit, so sollte er in die Festung geworfen und diese sein Grab werden — ein grenzenloser Erfolg. In strategischer Hinsicht war also die Lage der Preußen am Frühmorgen des 18. äußerst glänzend; um so mißlicher stand sie in taktischer Hinsicht. Sie mußten fast ohne Deckung gegen furchtbare Stellungen anlaufen, wo sie bei etwa erfolgender Durchbrechung ihrer Mitte, gleich einem auseinandergehenden Schiffe, in Trümmer versanken. Eben die verschiedene Begabung der beiden Feldherren hatte sie in diese halsbrecherische Lage gebracht Der gelehrte Planmacher Moltke hatte der strategischen Rücksicht alles Andere geopfert, selbst den gesicherten Rückzug; der schlaue Praktiker Bazaine hatte wegen ungeheurer taktischer Vortheile sich um die Bücherweisheit von widernatürlicher Aufstellung und verkehrter Front nicht gekümmert.

Gegen fünf Uhr brach am Morgen des 18. August die deutsche Reiterei gegen die oberste Straße auf, während das Fußvolk von der unteren zur mittleren marschirte. Um diese Zeit fuhr auch Moltke mit dem König von Pont-à-Mousson nach dem Schlachtfeld. Auf dem Wege dahin kam ihr Wagen durch die Colonnen des zweiten pommerschen Corps Fransecky, das schon um Mitternacht von Pont-à-Mousson ausmarschirt war, um rechtzeitig die Wahlstatt zu erreichen. Seitdem es an der Grenze auswaggonirt worden, befand es sich in ununterbrochenem Marsche, ohne noch einen Ruhetag gehabt zu haben. Als Moltke gegen neun Uhr in Flavigny zu Pferde stieg, hatten die Sachsen, die Garde und Mannstein die mittlere Straße erreicht und traf von der Reiterei die Nachricht ein, daß auf der oberen Straße von den Franzosen nichts zu sehen sei. Also standen sie richtig mit dem Rücken gegen Metz. Sofort dictirte Moltkee die Disposition zur Schlacht. Er war 1867 in Metz gewesen und kannte die Umgegend (nach Napoleon's Sturz wurden in den Tuilerien Polizeiberichte gefunden mit der Anfrage: Ist er zu verhaften?). Die französische Stellung lehnte sich im Süden an die Riesen von St. Quentin und Plappeville und war dort wirklich uneinnehmbar, im Norden aber, wo es keine detachirten Forts gab, konnte sie in der Flanke durch Umgehung eingestoßen und aufgerollt werden. Also war sein Plan bald fertig: im Süden den Kampf hinzuhalten und so viel Corps als nur möglich nach Norden zu werfen. Dabei arbeitete ihm Bazaine wieder in die Hände. Der Militär-Mandarin beging den unglaublichen Fehler, seine Reserve, die Kaisergarde, in dem ohnehin uneinnehmbaren Süden aufzustellen, statt damit den schwachen Norden zu fundiren.

Der mit drei Divisionen in St. Privat postirte Canrobert war nämlich nicht vollzählig. Von seiner vierten Division Bisson hatte er nur ein Regiment bei sich, während alles Uebrige, sowie Artillerie, Cavallerie und Genie, durch Friedrich Karl's hastigen Vormarsch abgeschnitten, im Lager von Chalons verblieb und zu Mac Mahon gekommen war. Der Mangel eines Genieparkes verhinderte Canrobert, Befestigungen und Erdwerke gegen eine preußische Umgehung anzulegen, und die mit dem Infanterie-Spaten gezogenen Schützengräben genügten nicht. Schon deßhalb sprang die dort unerläßliche Aufstellung der Reserve Jedermann in die Augen, nur nicht Bazaine. Canrobert bekam Geschütze aus der Artillerie-Reserve und die Reiterei Dubarail's zugewiesen. Die Front der drei anderen Corps, Frossard, Leboeuf und Ladmirault, war vom Genie gradezu uneinnehmbar gemacht. Die zahlreichen Gehöfte wurden in regelrechte Forts umgewandelt. Es entstand ein zusammenhängendes System von Schützengräben, Batterie-Einschnitten, Verhauen und gedeckten Verbindungen, daß Kenner zweifelten, ob dies Ganze in einem Tage improvisirt werden konnte. Die Franzosen mochten zwischen 130,000 und 150,000 Mann zählen. In der Luftlinie war ihre Stellung nur anderthalb deutsche Meilen lang, die Straßenwindungen und das schwierige Terrain machten sie um die Hälfte länger, so daß die Reserven einen weiten Weg bis zum Norden hatten und deshalb zu spät kamen. Auch fiel auf, warum Bazaine vor seiner südlichen Front die Straße über den Mance-Bach mit ihrem langen aus Steinen aufgemauerten Damm nicht zerstörte, so daß preußische Artillerie und Cavallerie hinüberziehen konnte, dem einzigen, für Artillerie brauchbaren Uebergangspunkte. Diese Unterlassungssünde ist nur aus jener gallischen Leichtfertigkeit erklärbar, mit der Frossard die Saar-Uebergänge und Napoleon die Mosel-Brücke nicht abgebrochen und so Spicheren und Vionville ermöglicht hatten.

Die Preußen zählen allerdings am Ende der Schlacht, wenn die Pommern südlich und die Sachsen nördlich eingreifen, 200,000 Mann; von zwölf bis sieben Uhr aber stehen sich beide Theile gleich stark gegenüber. Zur ersten Angriffsfront hatte Moltke gleich Bazaine auch nur vier Corps verfügbar, nämlich Zastrow und Göben im Süden bei Gravelotte, sowie Mannstein und die Garde oben bei St. Privat. Alle vier Corps sollten nicht eher angreifen, als bis bei den zur Umgehung bestimmten Sachsen der erste Kanonenschuß gefallen. „Nur gleichzeitige Angriffe auf den Flügeln und in der Front!" war die Parole Moltke's an alle Corpsführer, damit bei einem verfrühten Angriffe sich nicht der Feind nach altnapoleonischem Muster mit aller Kraft auf den vereinzelten Waghals werfe und ihn zertrümmere. Als Rückendeckung für Zastrow und Göben sollten die Pommern dienen, die freilich erst sehr spät eintreffen konnten. Als Reserve für Mannstein sollte Alvensleben und für die Garde und die Sachsen Voigts-Rheetz dienen. Diese zwei Corps hatten sich von der vorgestrigen Schlacht noch nicht ganz erholt, da sie ein Drittel der Mannschaft und zwei Drittel der Offiziere verloren hatten; aber sie nahmen auf dem Schlachtfeld Raum ein, machten den eigenen Truppen Muth und imponirten den feindlichen, und wenn andere Corps die grobe Arbeit verrichtet hatten, konnten sie nachhelfen. So glich die deutsche Armee, die mit verkehrter Front sich bewegte und zwei Corps im Süden unter Steinmetz und fünf Corps im Norden unter Friedrich Karl verwendete, einem riesigen Hummer, der rechts eine kleine und links eine verhältnißmäßig große Scheere führt und mit der letzteren den Gegner packt.

Der Erste, der mit dem Feinde, und zwar gegen die Vorschrift Moltke's, handgemein wurde, war Mannstein. Bei der großen Rechtsschwenkung, welche die Armee Friedrich Karl's vornehmen mußte, um von dem auf den nördlichen Straßen im Abzuge vermutheten Feinde an den vor Metz haltenden Feind zu gelangen, hatte er von allen Corps den kleinsten Weg zurückzulegen. So stieß er gegen Mittag bei Verneville auf den Feind. Wohl erfuhr er, daß der Gegner bis Saint-Privat und nicht, wie Moltke annahm, blos bis Amanvillers reiche, hatte also mit dem Angriffe im Geiste Moltke's noch viele Stunden bis zur Ankunft der Garde und der Sachsen warten müssen. Aber er sah bei Amanvillers ein französisches Lager in sorgloser Ruhe und wollte sich den Vortheil der Ueberraschung nicht entgehen lassen. So machte der ungestüme Corpsführer einen Strich durch Moltke's Rechnung und eröffnete um 11¾ Uhr plötzlich mit neun Batterien das Feuer. Er überrumpelte zwar die französischen Vorwerke L'Envie und Chantrenne, die er sonst ohne schweren Kampf nicht gewonnen hätte, stach aber doch in ein Wespennest. Bald war die gesammte Linie des Feindes allarmirt, die vorliegenden Höhen krönten sich mit zahlreichen Batterien, aus allen Lagern eilten die Rothhosen auf die im voraus angewiesenen Plätze. Mannstein mußte nach allen Seiten Front machen, und sein Gefechtsfeld erstreckte sich von Chantrenne durch das Bois de la Cusse über die unvollendete Eisenbahnlinie Metz-Verdun bis Habonville. Das neunte Corps reichte dazu nicht aus, da es nicht weniger als drei französische Corps auf sich gezogen hatte, so daß ein kühner Gegner es bald durchbrochen hätte. Bald war Mannstein in der übelsten Lage. Die französische Artillerie war hinter Mauern und Erdaufwürfen gut gedeckt, während die deutsche jeden Schutzes entbehrte, da der harte Boden Einschnitte zu machen verwehrte. Sie ward also oon der Front und den beiden Flanken unter ein umfassendes Feuer genommen, ja Leboeuf traf sie mit schrägem Schusse sogar in den Rücken, so daß ihr ganzer Aufstellungsraum von Granaten, Shrapnels und den Kugelgarben der Mitrailleusen überschüttet war. Dazu fügte ihr das Massenfeuer des feindlichen Fußvolks die empfindlichsten Verluste bei; namentlich aus dem weitvorspringenden und regelrecht befestigten Pachhof Champenois traf der Chassepot die deutschen Kanoniere in den Rücken. Alle Sturmversuche der Pickelhauben scheiterten; es blieb nichts übrig, als das Gehöft durch drei Batterien so lange mit Granaten bewerfen zu lassen, bis es in Flammen stand. Nunmehr erstürmten die Hessen die rauchenden Trümmer.

Das Corps Mannstein war bunt zusammengesetzt. Die fünfundzwanzigste Division, aus Darmhessen bestehend, konnte als kleinstaatliches Contingent nicht das preußische Selbstvertrauen haben. Die achtzehnte Division Wrangel bestand zur Hälfte aus schleswig-holstein'schen Regimentern, die eine ganz junge Schöpfung waren. So hatte das Corps einen festen Kern nur an zwei altpreußischen Regimentern, von denen aber eines, das elfte schlesische, bei Rezonville in der vorgestrigen Schlacht zwei Fünftel der Mannschaft und vier Fünftel der Offiziere verloren und jetzt noch ein Bataillon bei den Packwagen abcommandirt hatte. Der Oberbefehlshaber Prinz Friedrich Karl blieb daher den ganzen Tag in Habonville in der Nähe dieses so gefährdeten Corps, das einem versuchten

*) Aus dem 6. Heft des preußischen Generalstabswerkes giebt Alfred Königsberg in der „N. fr. Pr." folgenden Auszug.

Contractsdauer wurde damals vorläufig auf fünf Jahre festgesetzt, läuft also Ende Mai d. J. ab. Daß Herr v. Weber eine europäische Berühmtheit im Eisenbahnfache ist, weiß alle Welt, er genoß hier aber nicht nur deshalb ein hohes Ansehen, sondern auch darum, weil er in der That ein Muster von einem deutschen Beamten war, pflichttreu, mit eisernem Fleiße, von unerschütterlicher Gewissenhaftigkeit. Aus allen diesen Gründen war man hier auf das Höchste überrascht, als Hofrath v. Weber — wie man der Voss. Ztg." schreibt — im Processe Ofenheim ein dem Angeklagten im Allgemeinen günstige Zeugenaussage ablegte, nachdem sein früherer Bericht über die Bahn nichts weniger als rosig gelautet haben sollte. Aber kein Mensch, nicht Freund und nicht Feind, wagte auch nur mit einer Andeutung an den Deponirungen des berühmten Fachmannes zu deuteln und zu mäkeln, nur verlautete sofort, zuerst in engeren Kreisen, dann allgemein, daß der Vertrag mit dem technischen Consulenten im Handelsministerium von der Regierung nicht mehr werde erneuert werden, und daß Hofrath v. Weber somit aus dem österreichischen Staatsdienste austrete. Die „Grazer Tagespost" enthüllt nun die Veranlassung dazu: Das genannte Blatt erklärt an hervorragender Stelle, daß Baron Weber für sein Gutachten über die türkischen Bahnen von Baron Hirsch ein „Douceur" von 150,000 Gulden erhalten, und dafür ein der türkischen Regierung ungünstiges Gutachten abgegeben habe. Von diesem Umstande habe Ofenheim Kenntniß erhalten, und seinen Bemühungen gelang es sogar, die darauf bezüglichen Beweise in die Hände zu bekommen. Der „geniale Gründerkönig" machte davon natürlich den besten Gebrauch. Er wußte sehr gut, wie schwerwiegend eine günstige oder eine ungünstige Aussage für den Prozeß werden müsse, wenn eine solche von einer Capacität wie der Hofrath von Weber ausgehe. Ofenheim habe demgemäß dem Hofrathe die Wahl gelassen; entweder dieser müsse im Sinne der Vertheidigung deponiren, oder Ofenheim veröffentliche jene Beweise und brandmarke den Hofrath. Aus dem Laufe des Prozesses erhellte, daß dieses äußerste Mittel nicht angewendet werden müßte. Man ist gespannt, in welcher Weise Herr v. Weber die öffentliche Schmach von sich abzuwälzen suchen wird.

Frankreich.

* Am 1. Januar 1874 zählte die französische Handelsflotte im Ganzen 15,816 Schiffe mit einem Gehalt von 1,074,656 Tonnen; unter denselben befanden sich 454 Dampfschiffe mit 142,942 Tonnen und 58,000 Pferdestärken. Die Bemannung der Handelsflotte betrug 1848 123,000 Matrosen einschl. 17,000 Schiffsjungen, 1860 149,950 Matrosen einschl. 21,000 Schiffsjungen, 1870 149,150 Matrosen einschl. 20,300 Schiffsjungen.

Italien.

Rom, 7. März. Einem hier coursirenden Gerücht zufolge — schreibt man den „H. N." — soll der deutsche Gesandte im Auftrage seiner Regierung die italienische Regierung ersucht haben, es nicht zu dulden, daß von Rom, dem Sitze des Königs von Italien, aus, durch den Papst die Sicherheit fremder Staaten bedroht werde. Die Vorstellungen des Herrn v. Keudell werden zwar mit der ausgesuchtesten Höflichkeit, aber auch mit dem gehörigen Nachdruck vorgebracht worden sein, denn die Florentiner „Nazione" zeigte gestern in einer offenbar vom Ministerpräsidenten selbst inspirirten Correspondenz aus Rom an, welche Stellung die Regierung nun dem Vatican gegenüber einnehmen werde. Im Vatican, heißt es, ist man wegen der neuesten Drohungen Bismarcks sehr allarmirt. Die Cardinäle halten fast täglich Conferenzen und fürchten, daß, weil das Garantiegesetz vom Papst nicht angenommen, sondern verächtlich zurückgewiesen worden, die italienische Regierung nun ebenfalls dasselbe nicht mehr für bindend erachten oder es modificiren könne, um Deutschland zu unterstützen. In einem aus Berlin der „Opinione" zugegangenen und von dieser veröffentlichten Telegramm hieß es, die deutsche Regierung habe bei der unsrigen angefragt, ob das Garantiegesetz dem Papstthume völlige Macht und Willkür lasse, fremde Staaten zu bedrohen und zu beleidigen? Die „Opinione" hat durch diese Mittheilung andeuten wollen, daß Hr. v. Keudell den Auftrag erhalten habe, den Minister des Aeußern deshalb zu interpelliren. Im Vatican fürchtet man, das Garantiegesetz werde modificirt werden. Dasselbe ist aber, fährt der Correspondent der „Nazione" fort, für uns allein und weder für Deutschland noch für Frankreich gemacht, und sollte die Verhältnisse Italiens mit dem Papste regeln, derjenige aber, der vom Papste bedroht und beleidigt wird, kann es nicht versuchen, jenes Gesetz in seiner Grundbasis angreifen zu wollen. Nach dem Aufhören der temporalen Gewalt sollte die Kirche durch das Gesetz geschützt und es sollte ihr Straflosigkeit zugesichert werden. So dachte man im Jahre 1870 und es konnte nicht anders sein. Wir aber haben freundschaftliche Verbindungen, Verpflichtungen und Interessen, besonders aber Interessen, die uns mit fremden Mächten liiren, welche, wenn sie den Wurfgeschoßen des Vaticans ausgesetzt werden, ein Recht haben, an unsere Freundschaft zu appelliren und beim Abschluß der Rechnung werden wir, wenn wir ihnen beistehen, den gemeinschaftlichen Feind bekämpfen. Obwohl jenes Telegramm der „Opinione" substantiell richtig ist, so scheint es uns in der Form nicht ganz richtig, denn Deutschland will das Garantiegesetz ganz außer Acht gelassen wissen, will sich nur an Italien wenden, um bei ihm Unterstützung zur Unterdrückung der rebellischen Elemente (NB. die vom Vatican losgelassen werden) suchen, damit Rom endlich aufhöre. der Heerd von Conspirationen der Curie zu seinem eigenen Schaden zu sein. Die Mittheilungen des Hrn. v. Keudell (heißt es in jener Correspondenz weiter) werden die beste Aufnahme gefunden haben, denn wenn auch Italien dem Papst die größte Immunität zugesichert hat, so hat es sich doch nicht so weit gebunden, sein Schildträger und Kämpe zu werden, der die Wirkungen zu pariren hat, welche die Excesse des Papstthums zum Schaden des einen oder des andern Staats hervorbringen können. In Summa, wir halten an dem Garantiegesetz fest, Deutschland kann aber versichert sein, daß es in der italienischen Regierung eine loyale Stütze finden und daß letztere zu verhindern suchen wird, daß sich von Rom aus die Funken des Feuers, welches in seinem Innern glüht, weiter verbreiten. Die italienische Regierung wird auf diese Weise ihrem Programm treu bleiben, mit dem sie nach Rom gekommen. So die „Nazione".

— Mit großer Feierlichkeit ist hier in Via della Valle der prachtvolle, vom Ingenieur Landi erbaute Tempel der Freimaurer eingeweiht worden. Der Großmeister, Giuseppe Mazzoni, umgeben von 250 Brüdern, hielt die Eröffnungsrede. Zweiundzwanzig Abgeordnete, fünf Senatoren, ferner Professoren, Kapitalisten, Künstler, Schriftsteller gehören zu den Brüdern und auch Vertreter Deutschland's, Ungarn's, Oesterreich's, Frankreich's und England's fehlten nicht. Garibaldi, der lebhaft gewünscht hatte, der Feierlichkeit beizuwohnen, war durch seine rheumatischen Schmerzen daran verhindert, sandte aber seinen Sohn Menotti. Hier in Rom sieht man die Errichtung dieses Tempels als ein Ereigniß an. Nach Mazzoni sprach auch Mauro Macchi. Dieser pries in beredten Worten die Principien der Verbrüderung, der Freiheit und Gleichheit, welche die drei Grundlagen der Freimaurerei seien.

— Der Mann, der den Dolch, mit dem Frezza den Mord begangen, hat schleifen lassen, soll dem Untersuchungsrichter gestanden haben, er sei für 1000 Lire gedungen worden, Sonzogno zu ermorden, habe aber dem Frezza 500 Lire abgegeben und diesen bewogen, es an seiner Statt zu thun.

England.

— Einige von den Schwindlern, welche seit sieben Monaten die berüchtigten Turf-Annoncen in deutschen, russischen, italienischen und anderen ausländischen Zeitungen haben erscheinen lassen und dadurch viele leichtgläubige Thoren betrogen haben, sind endlich vor den Stuhl der Gerechtigkeit citirt worden, wo ihnen der verdiente Lohn höchst wahrscheinlich zu Theil werden wird. Vorläufig sind die Verhandlungen, die am Sonnabend anfingen, vertagt worden und der Lord Mayor hat verweigert, für die Angeklagten Bürgschaft anzunehmen. Es existirten deren drei oder vier solcher Schwindelfirmen, die, wie der Kronanwalt nachweisen zu können erklärt, mit einander in Verbindung standen und auf einander referirten. Die Antecedentien der beiden vorläufig Angeklagten, des William Walters und Edward Murray, sind, wie sich denken läßt, nicht die saubersten, und es wird der Anklage kaum schwer fallen, die Schuld der Beträger, zu deren Opfern auch viele Deutsche gehören, nachzuweisen.

Rußland.

* Petersburg, 9. März. Die Dienstboten- und Arbeitergesetz-Commission hat jetzt die Paragraphen des Projects, welche von den Strafen handeln, denen die Arbeitsherrn für Verletzung der Regeln und Verträge über Arbeitermiethe unterliegen sollen, abgeschlossen und die Verhandlung der Abschnitte über die bezüglichen Strafen gegen die Arbeiter begonnen. — Die Ausdehnung des russischen Eisenbahnnetzes betrug nach der „Russ. W." am Anfang des Jahres 1874 15,667,4 Werst und vergrößerte sich im Laufe des Jahres um 1,705,4 Werst, so daß am 1. Januar dieses Jahres 17,422,8 Werst vorhanden waren. In den letzten 5 Jahren ist das Eisenbahnnetz jährlich im Durchschnitt um 1974,1 Werst länger geworden (1870 wurden 2,898,2 Werst dem Verkehr übergeben, 1871 — 2,477,2, 1872 — 510,3, 1873 — 1,974 und 1874 — 1,755,4). Die im verflossenen Jahre eröffnete Linie Morschansk-Ssysran reicht bis zum östlichsten Punkt unseres Schienennetzes und eröffnet, da die Fortsetzung von Ssamara nach Orenburg gestattet worden, den weiteren Weg in den Osten. Die Linien Morschansk-Ssysran und Rjashsk-Wjasma füllen die Lücken in der 1795 Werst langen Verbindung Riga-Ssamara, welche erst 1874 in der ganzen Ausdehnung eröffnet worden ist und den fernen Osten mit dem baltischen Meer in Verbindung setzt. Mit der Beendigung der Landwaro-Romenschen Bahn wird das Centrum von Klein-Rußland ebenfalls mit der Ostsee verbunden, da die Libausche Bahn ihre Fortsetzung bildet. Die Losowo-Ssewastopoler Linie, die, mit Ausnahme der letzten, erst am 5. Januar dieses Jahres eröffneten Strecke von Ssimferopol bis Ssewastopol, auch im vergangenen Jahre fertig wurde, erschließt den Frachten des südlichen Rußlands einen neuen Hafen am Schwarzen Meer: Ssewastopol, was den Export in nicht geringem Maße heben wird. Am 1. Januar 1875 befanden sich im Bau oder waren neu concessionirt 3438,2 Werst neuer Eisenbahnen.

Danzig, 12. März.

*** Die hiesige Martha-Herberge, welche, wie notorisch, es sich zur Aufgabe gestellt, arbeitslosen, weiblichen Personen Obdach zu gewähren und für deren Unterkommen im Gesindedienst zu sorgen, um dadurch dem Verfall der Sittlichkeit fremder zuziehender Dienstboten entgegen zu treten, hat durch ihre segensreiche Thätigkeit das Vertrauen der öffentlichen Meinung erworben. Um die Wohltbat dieser Anstalt jeder Herrschaft und jedem Dienstboten zugänglich zu machen und der im Publikum verbreiteten irrigen Meinung zu begegnen, als handle die Anstalt im eigenen Interesse und biete in mancher Beziehung den Gesindemäklern Concurrenz, hat das Directorium der Martha-Herberge strenge angeordnet, daß jeder Nachweis von dienstsuchenden weiblichen Personen stets bereitwilligst und kostenfrei den Gesindemäklern ertheilt werden soll. Es werden daher für die Vermittelung solcher Vermiethungen seitens der Martha-Herberge keinerlei Gebühren erhoben werden. Empfehlenswerth ist es, wenn die Gesindemäkler von diesem kostenfreien Nachweise thunlichst Gebrauch machen. Die tarifmäßige Courtage bleibt denselben unverkürzt. Eine rege Betheiligung kann diesem uneigennützigen Bestreben nur förderlich sein.

† Marienburg, 10. März. Bis dahin hat unsere Stadt die Renitenz der katholischen Priester gegen den Staat nur aus der Presse kennen und würdigen gelernt; jetzt hat sich auch hier ein Stück dieses Dramas abgespielt. Man hat nämlich einen fled-

---

französischen Durchbruche schwerlich widerstanden hätte. Die Artillerie lag bald in den letzten Zügen. Die vierte schwere Batterie hatte fast keine Offiziere, keine Mannschaft und keine Pferde mehr, als sich eine Handvoll Franzosen, der die Defensivtaktik ihrer Oberen unbegreiflich war, auf sie warf. Den verzweifelten Anstrengungen des verwundeten Batterie-Chefs gelang es, mit den letzten Pferden zwei Geschütze bis an den Saum des Bois de la Cusse zu schleppen, wo, nachdem auch die Pferde gefallen, Infanteristen sie in Sicherheit brachten; die übrigen fielen den Franzosen in die Hände. Das Feuer des preußischen Fußvolkes zwang sie zwar, noch zwei Stücke zurückzulassen, die den ganzen Tag zwischen beiden Theilen herrenlos liegen blieben. Aber zwei Stücke brachten sie nach Metz, wo sie die Preußen erst bei der Uebergabe zurückerhielten. Dieser Verlust wurde von den Preußen sorgfältig verschwiegen, damit Deutschland nicht gar an eine Niederlage glaube und dem gallischen Hahn der Kamm wieder schwelle. Sonderbarerweise schwieg auch Bazaine von diesem Kanonenfange.

Mehr als drei Stunden stand Mannstein allein der feindlichen Macht gegenüber. Im Bois de la Cusse fochten dreizehn Bataillone und die preußische Artillerie bis zur Erschöpfung gegen Ladmirault; in Chantrenne verbluteten sechs Bataillone gegen Leboeuf. Fünf hessische Batterien rieben sich im ungleichen Kampfe mit Canrobert auf und gaben heute viertausend Schüsse ab. Von Ladmirault zermalmt, hatte Mannstein's Artillerie die Hälfte der Kanoniere bereits außer Gefecht. Manche Batterie war gänzlich zusammengeschossen und wurde heute nicht mehr gefechtsfähig. Selbst unter Zuhilfenahme der Pferde aus der ersten Wagenstaffel gelang es nicht, sie flott zu machen, viele Stücke blieben liegen. Alle hatten schon zum zweiten Male ihre Munition erschöpft. Von dem ununterbrochenen Feuern waren die Innenwände der Rohre mit dickem Pulverschleim bedeckt. Ausbesserung der Schäden fern vom Schlachtfelde ist unerläßlich. Um das Aufprotzen der Geschütze gegen französische Handstreiche zu sichern, müssen sich die letzten Bataillone opfern. Endlich ist der Zeitpunkt da, wo Mannstein's Fußvolk, um der unvermeidlichen Vernichtung zu entgehen, gleich seiner Artillerie das Feld räumen wird. Aber in diesem Momente der höchsten Gefahr, nach drei Uhr, springt Friedrich Karl dem im Zerschmelzen begriffenen Corps bei, indem er auf das Gefechtsfeld vor dem Bois de la Cusse die Garde Brigade Knappstadt wirft und näch Verneville die eben eingetroffenen Brandenburger Alvensleben's, noch immer 16,000 Mann stark, als Reserve zieht. Ladmirault hatte somit den günstigen Zeitpunkt für einen Offensivstoß verpaßt.

Die Garde war von der untersten Metz-Verduner Chaussee um 5 Uhr früh aufgebrochen. Sobald auf dem Marsche der Geschützdonner Mannstein's gegen Mittag vernommen wurde, eilte die Artillerie im Galopp ihrem Corps voraus und entwickelte 54 Geschütze um 1 Uhr bei Habonville am Eisenbahndamme im engsten Anschlusse an die Hessen. Dadurch ward Canrobert etwas von Mannstein abgezogen. Widerwillig hatte sich Canrobert zu stets weiterer Ausdehnung seiner Linie gezwungen gesehen, obwohl er dazu eigentlich zu schwach war. Erst hatte er sich nur auf St. Privat beschränken wollen; da aber zu seiner Rechten Roncourt die Stellung flankirte, so legte er seine Division Lafont de Villiers dahin, ja detachirte selbst einige Truppen nach dem nördlicher gelegenen Montois, so daß hier seine Aufstellung schon eine halbe Meile lang war. Als gegen Mittag eine Offiziers-Patrouille der aufklärenden sächsischen Reiterei gegen St. Marie-aux-Chênes ritt, besetzte er auch dieses vor seiner Front gelegene Dorf. Da aber auch diese Ortschaft von St. Ail her zugänglich war, so wollte er später letzteres gleichfalls besetzen. Allein der eben in Habonville mit der Vorhut der Garde eintreffende Divisionär Pape suchte bereits des ihm unerläßlichen St. Ail sich zu bemächtigen. Im Laufschritt näherten sich daher beide Theile dem Orte, doch die Preußen kamen zuerst an, und der Gegner ging nach kurzem Feuergefecht gegen 2 Uhr zurück. Durch die Besitznahme St. Ails erhielt die bis jetzt ungedeckte und von den feindlichen Plänklern sehr belästigte Garde-Artillerie die gehörige Sicherung. Aber wie früher Canrobert, so sah sich jetzt die Garde zu stetiger Ausdehnung gezwungen. St. Ail war ohne den Besitz von St. Marie nicht haltbar.

Das stadtähnliche und massiv gebaute Dorf St. Marie war von Mauern umschlossen; weil die Franzosen es erst im letzten Augenblicke besetzt hatten, fanden sie noch keine Zeit zu irgend einer Befestigung, ja in gallischer Leichtfertigkeit waren nicht einmal die Eingänge verrammelt. Die Besatzung bestand nur aus einem Regiment mit sechs Geschützen. Canrobert concentrirte seine ganze Kraft auf seine Hauptstellung und zog um 2 Uhr die zu seiner Linken haltende Division Cissey vom Corps Ladmirault an sich. Hiedurch entschuldigt sich einigermaßen die Unterlassungssünde Ladmirault's, keine Durchbrechung Mannstein's versucht zu haben. Gegen 3 Uhr hatte die Gardebrigade Medem mit zehn Geschützen St. Marie umfaßt. Um diese Zeit kam das gegen Norden marschirende Umgehungscorps der Sachsen in die Nähe des Ortes. Von Pape zur Mitwirkung aufgefordert, beschossen 42 sächsische Geschütze durch eine halbe Stunde St. Marie. Nachdem die Flammen an einigen Stellen emporschlugen und die Umfassungsmauern einstürzten, erstürmten gegen vier Uhr acht sächsische Bataillone der Brigade Leonhardi vom Norden und Nordwesten und sieben Gardebataillone von Süden und Südwesten ohne bedeutenden Verlust den Ort, während der Feind mit Zurücklassung von 200 Gefangenen sich ostwärts nach St. Privat zurückzog. Die Brigade Leonhardi aber zog ihrem Corps längs des Orne-Flusses gegen Roncourt wieder nach. Das Corps hatte einige Schwadronen inzwischen ins Moselthal entsendet, wo sie bei Mézières den Eisenbahnstrang Metz-Diedenhofen zerschnitten. Andere sächsische Reiter nahmen Pionniere zu Wagen mit sich und zerstörten unweit der belgischen Grenze bei Hayange die Ardennenbahn Diedenhofen-Sedan. Dadurch glich Bazaine einem Fechter, dem, während er noch wuchtige Hiebe führt, unversehens die Fersenmuskeln durchschnitten werden.

Im Süden war das Corps Zastrow im Bois de Vaux schon seit gestern zur Stelle. Seine Artillerie hatte sich schon gestern die Aufstellungsplätze für das heutige Gefecht ausgewählt und bezeichnet. Von den Brigaden Woyna und Ostensacken gedeckt, begann sie um halb 1 Uhr das Feuer gegen die festungsähnliche Meierei Point-du-Jour, so daß dort bald Munitionswagen in die Luft gingen. Sogleich neben ihr zur Stelle war auch Göben. Er schob seine Brigaden Strubberg und Wedell über die Mance-Schlucht hinüber, wo sie sich bis auf dreihundert Schritt vor den feindlichen Schanzen in den nahe gelegenen Steinbrüchen und Kiesgruben einnisteten, und pflanzte seine ganze Artillerie auf der Hochfläche von Gravelotte im engsten Anschlusse an Zastrow auf. Die in kleine Festungen umgewandelten Pachthöfe Moscou und Leipzig, sowie das Vorwerk St. Hubert waren vom Corps Leboeuf besetzt, während Frossard in der Meierei Point-du-Jour lag. Hier auf dem südlichen Theile des Schlachtfeldes mochte der Gegner 60 Bataillone mit 19 Batterien zählen. Dagegen entwickelten Zastrow und Göben 138 Geschütze, welche eine einzige große Linie vom Pachthofe Malmaison, längs des Gehöftes Mogador und des Ortes Gravelotte bis zum Bois des Ognons bildeten. Nunmehr schossen sich die beiderseitigen Artillerien die von ihrem Fußvolke besetzten Baulichkeiten wechselseitig in Brand. Von den deutschen Geschossen fingen die feindlichen Bollwerke Leipzig, Moscou und Point-du-Jour Feuer, so daß sich ihre Rauchsäulen mit dem Dampfe der Geschütze mengten und aussichtnehmend auf das Schlachtfeld legten. Auf einer Kuppe vor dem Gehöfte Mogador hatten sich sechs deutsche Batterien postirt; dadurch diente der Pachthof als Kugelfänger für die französischen, von Moscou kommenden Granaten. Bald stand er in hellen Flammen, obwohl er durch eine große Flagge mit dem rothen Kreuze im weißen Felde als Lazareth bezeichnet war. Aerzte und Sanitätsleute entsprangen wie toll; die zahlreichen französischen und deutschen Schwerverwundeten, die von der vorgestrigen Schlacht dort untergebracht waren, mußten aber jämmerlich verbrennen.

Da das Vorwerk St. Hubert, das die Gravelotte-Metzer Straße beherrschte, jeden Fortschritt der Deutschen verwehrte, so ließ es Göben von 17 Compagnien unter schweren Verlusten erstürmen — der erste und letzte Erfolg der Preußen auf dem südlichen Theile des Schlachtfeldes. Hierdurch war ein wichtiger Brückenkopf jenseits der Mance-Schlucht gewonnen. Nunmehr befahl Steinmetz, der von seinem Standpunkte südöstlich von Gravelotte den Gegner für erschüttert hielt, einen allgemeinen Angriff. Er beorderte das Corps Zastrow und die bei Malmaison haltende Cavallerie-Division Hartmann zum Sturme auf die feindliche Hauptstellung. Das Fußvolk überschritt die Mance-Schlucht in breiter Front mit auseinandergezogenen Compagnie-Colonnen, doch Artillerie und Reiterei konnten nur auf dem engen Damme der Gravelotte-Metzer Chaussee hinübergelangen. Mühselig kamen vier Batterien und ein Uhlanen-Regiment hinüber. Bald hatte der Chassepot Menschen und Pferde zweier Batterien weggeblasen, die verwundeten und scheu gewordenen Pferde jagten mit den Protzen in die Schlucht hinunter, und die Stücke blieben bis zum Ende der Schlacht herrenlos liegen. Zwei Batterien deckten sich nothdürftig hinter den Mauern von St. Hubert und begannen den Kampf mit Moscou, doch mußte die eine nach dem Verluste der ganzen Bedienungsmannschaft sich flüchten. Auch die Uhlanen waren für die feindlichen Schützen ein bequemes Ziel und mußten Kehrt machen. Dies ermunterte einige französische Schlachthaufen zum Vorbrechen. Sie trieben das preußische Fußvolk in die Schlucht hinab, und der Chassepot erreichte den Standpunkt Steinmetz. In seiner Umgebung wurden Offiziere und Pferde des Stabes getödtet, dem Prinzen Adalbert von Preußen in der Geschützlinie Zastrow's das Pferd unterm Leibe erschossen. Da schickte Göben die Brigade Gneisenau hinüber. An ihr brach sich bald der feindliche Vorstoß, der nur von untergeordneten Führern in der Hitze des Gefechtes unternommen, nicht aber vom Feldherrn in großem Maßstabe geplant worden war. Doch auch Gneisenau mußte vor den feuersprühenden Stellungen von Point-du-Jour und Moscou zurück. Das Ende aller Sturmversuche der Preußen war immer, daß die Zurückgetriebenen sich in das Gehöft St. Hubert warfen, so daß zuletzt dort 43 Compagnien sich stauten. Hätte Bazaine jetzt vor der Ankunft der Pommern die Garde auf Gravelotte geworfen, so wäre ihm der Sieg zugefallen, doch er wußte nie den Baum zu rechter Zeit mit aller Macht zu schütteln.

Moltke hatte seinen Standpunkt von Flavigny nach Rezonville verlegt. Von seinem Abtheilungs-Chef Brandenstein, den er dem Prinzen Friedrich Carl beigegeben, um die wichtigsten Vorgänge im Norden zu erfahren, war die Meldung eingegangen, daß man trotz des Schlachtbeginnes bei Amanvillers noch lange nicht auf den äußersten rechten Flügel des Feindes gestoßen sei. War nun auch sein taktischer Gedanke, gleichzeitig gegen Front und beide Flügel des Feindes vorzugehen, hinfällig geworden, so hielt er umsomehr an seinem strategischen Grundplan fest, im Norden den rechten Flügel des Gegners durch das sächsische Umgehungscorps einzustoßen und hier im Süden das Gefecht wenigstens bis zur Ankunft der Pommern hinzuhalten. Um so überraschter war es, als ihn Steinmetz von dem Weichen des Gegners und vom Nachschicken der eigenen Cavallerie und Artillerie behufs Verfolgung unterrichtete. Daß der Gegner schon nach der vierten Stunde der Schlacht so gebrochen sein sollte, um seine starke, nur eine halbe Meile vom St. Quentinsberge entfernte Stellung zu räumen, schien unglaublich. Doch in diesem tollen Kriege war nichts mehr unwahrscheinlich. Die Entscheidung, die man nur im Norden für möglich gehalten, wäre also hier im Süden gefallen. Nach Gravelotte gekommen, sah man nun freilich, daß der gute Steinmetz dem Feinde doch zu großen Widersinn zugemuthet hatte. Der Gegner nach wie vor in seinen Schanzen unerschüttert und Cavallerie dagegen ansprengend — ein unerfreulicher Eindruck, der sich auch bald in der Zuruhesetzung Steinmetz's offenbarte. Man konnte vor dem Eintreffen der Pommern unten und der Sachsen oben an nichts Ernstliches denken. So trat denn um die fünfte Nachmittagsstunde auf der ganzen Linie eine Kampfpause ein. Weder konnten die Franzosen ihre verlorenen Außenposten zurückgewinnen, noch die Deutschen der französischen Hauptstellung etwas anhaben. Hinter seinen Schanzen und Bollwerken lag Bazaine, gleich einem Igel allseitig die Stacheln zeigend; Moltke wie ein Windhund hatte sich blutig gebissen, ihn aber anfzurollen noch nicht vermocht.

brieflich verfolgten Geistlichen in der Umgegend kürzlich verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnisse überliefert, um denselben eine Freiheitsstrafe von der Dauer einer Woche hier abbüßen zu lassen. Sein früherer Wirkungskreis soll eine in der Provinz Brandenburg belegene Pfarre gewesen sein. — In der letzten Nacht sind zu verschiedenen Malen Versuche gemacht worden, in das als Gerichtsgefängniß benutzte Gebäude einzudringen. Die Wächter sind aber auf dem Posten gewesen und haben die Eindringlinge verscheucht, wenn es ihnen bei der Dunkelheit der Nacht auch nicht gelungen ist, die Einbrecher festzuhalten oder auch nur zu recognosciren. — Der kürzlich aus diesem Gefängnisse entwichte Untersuchungsgefangene ist bereits wieder ergriffen und in Ketten gelegt worden. Daß er nicht mehr ein Neuling im Fache der Spitzbüberei sein kann, geht daraus hervor, daß er es vor seiner Flucht verstanden hatte, sich seiner ihm damals schon zuerkannt gewesenen Fesseln zu entledigen. Nicht ganz unmöglich ist es, daß diesem der Besuch der letzten Nacht behufs seiner Befreiung zugedacht gewesen ist. — Gestern hielt Herr Prediger Heermann von hier den vierten (und letzten) Vortrag zum Besten unterstützungsbedürftiger Gymnasiasten in der Aula des Gymnasiums über „Schleiermacher's Bedeutung für seine und unsere Zeit." — Zum 17. d. M. ist von dem Superintendenten Hahn-Altfelde eine Predigerconferenz im Gehrmann'schen Locale hierselbst anberaumt worden.

(=) Culm, 10. März. Die hiesige höhere Bürgerschule, welche zu den Realschulen zweiter Ordnung gehört, hat schon seit längerer Zeit keinen gedeihlichen Fortgang nehmen können. Der Umstand, daß diese Anstalt keinen practischen Abschluß gewähren konnte, machte es, daß die oberen Klassen derselben seit letzter Zeit nur wenige Schüler hatten. Vor Jahrzehnten, unter Leitung des Rectors Köhler und Oberlehrers Dr. Steinmüller, gehörte die Schule zu den besten und frequentesten unserer ganzen Provinz. Seitdem aber das neue Gymnasium in Aufnahme und zu immer größerer Blüthe gelangte, war es wohl natürlich, daß die höhere Bürgerschule an Frequenz abnehmen mußte, da selbstverständlich eine Stadt wie Culm von kaum 9000 Einwohnern kein ausreichendes Contingent für zwei derartige Bildungsanstalten liefern konnte und überdies alle Nachbarstädte, wie Graudenz und Strasburg, in letzter Zeit ebenfalls neue Gymnasien gründeten und von dort deshalb der bisherige Zufluß auch aufhören mußte. Dabei verursacht die höhere Bürgerschule der Stadt sehr große Ausgaben und jeder Abiturient, welcher in den letzten Jahren von der Anstalt abging, war in der That ein sehr theurer Schüler. Diese Umstände führten bei den städtischen Behörden, unter deren Patronat die gedachte Anstalt steht, schon seit lange zu der Erwägung, ob es nicht an der Zeit wäre, mit einer gänzlichen Reformirung der Schule nunmehr vorzugehen. Die Personalfrage der einzelnen Lehrer machte hierbei nicht geringe Schwierigkeiten. Auf einen desfallsigen Vortrag an den Cultusminister hat derselbe nun dem Magistrat zwei ganz wichtige Fragen zur Beantwortung vorgelegt, 1) ob die städtischen Behörden damit einverstanden sind, daß die Anstalt als eine höhere Bürgerschule ohne Latein eingerichtet werde, deren Schüler durch Bestehen einer Abgangs-Prüfung das Recht auf den einjährigen Militärdienst erwerben sollen, und 2) ob ferner dieselben, wenn der gegenwärtige Rector Seitens des Ministeriums an eine andere Stelle versetzt werde, die Besetzung der Rectorstelle der neu zu organisirenden höheren Bürgerschule diesmal der Königlichen Aufsichtsbehörde zu überlassen bereit sind. Der Magistrat seinerseits hat diese beiden Fragen bejahend beantwortet und der Herr Minister hat auch in Beziehung auf die zweite Frage bereits eine Disposition dahin getroffen, daß der gegenwärtige Rector der hiesigen höheren Bürgerschule, Herr Dr. Kewitsch, als Oberlehrer an die Realschule I. Ordnung nach Reichenbach in Schlesien versetzt worden ist. Die Stadt-Verordneten-Versammlung dagegen hat in ihrer letzten Sitzung diese ganze wichtige Sache erst der Schul-Deputation zur weiteren Begutachtung unterbreitet und steht deren Beschluß noch bevor. Da hier der Kostenpunkt mit die wichtigste Rolle spielt und die Stadt ihrerseits genöthigt ist, jetzt nach allen Richtungen hin haushälterisch zu wirthschaften, so haben sich der Kostenersparniß wegen und aus vielen anderen Gründen mehrere gewichtige Stimmen dahin vernehmen lassen, ob es sich nicht bei der nun einmal bevorstehenden Reorganisation der ganzen Schule empfehle, nach dem Vorbilde der so ausgezeichneten Anstalten in Colberg, Prenzlau und vielen anderen Orten die Schule als Realschule bis zur Tertia mit dem hiesigen Gymnasium unter strengster Wahrung des simultanen Charakters derselben zu combiniren. — Unsere hiesige Garnison bietet zur Zeit ein recht lebendiges Bild, indem seit 3 Tagen das Bataillon 280 Reservisten auf je 12 Tage eingezogen hat, welche mit den Mausergewehren eingeübt werden sollen. Die Quartiernoth ist dabei wieder recht empfindlich hervorgetreten. Mit dem Bau der neuen Kaserne wird aber auch schon energisch vorgegangen und die Fundamente bereits gegraben. Es ist zu hoffen, daß mit Fertigstellung dieser Kaserne auch die Einwohner von der bisherigen so lästigen Servissteuer befreit werden. — Die heutige „Culmer Ztg." erklärt, daß die der „Germania" entstammende Notiz, es wären 12 Lehrer aus der hiesigen Gegend mit Strafe belegt worden, weil sie den katholischen Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt, nach sorgfältig eingezogenen Erkundigungen bei den hiesigen Behörden offenbar in tendenziöser Weise vollständig erfunden und thatsächlich gar nicht wahr wäre.

△ Osterode, 11. März. Die Berechtigung zur Ausübung des Schankes bei den im 2., 3. und 4. Quartal d. J. stattfindenden Vieh-, Fettvieh- und Pferdemärkten wurde am 8. d. für die Summe von 405 ℛ, die Berechtigung zur Erhebung des Standgeldes an den Kram- und Viehmärkten, mit Ausschluß der Fettviehmärkte, auf denselben Zeitraum für 750 ℛ verpachtet.

Braunsberg, 10. März. Gestern wurde der Domvicar Pohl, Redacteur der „Ermländischen Zeitung", von der Criminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts wegen durch die Presse verübter Beleidigung zu einer Geldbuße von 10 ℛ verurtheilt. Derselbe hatte nämlich in einem von der „Ermländischen Zeitung" gebrachten, von ihm verfaßten Referate über die im vergangenen Jahre in Heilsberg stattgehabte Sedanfeier die Handlungsweise des Bürgermeisters Salewski, welcher von äußeren und inneren Feinden gesprochen hatte, angegriffen. (B. K.)

-k- Mohrungen, 10. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten kam das seit dem August v. J. vom Magistrate angeregte und für unsere Stadt so dringend nöthige „Abfuhrwesen", dessen sich unsere Nachbarstädte Pr. Holland und Osterode schon lange erfreuen, wiederum zur Berathung und leider auch zur Ablehnung. Trotzdem die Abfuhr der Kloaken und organischen Abfälle vom hiesigen Sanitäts-Rath Dr. Korsch auf's allerdringlichste in sanitäts-polizeilichem Interesse befürwortet und die Versammlung in ihrer Sitzung am 9. Septbr. v. J. die dringende Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines geordneten Abfuhrwesens auch anerkannte und für nothwendig erachtete, so verlangte sie, bevor die Mittel dazu bewilligt werden, einen speciellen Nachweis der dafür aufzubringenden Kosten, um daraus zu ersehen, wie viel aus Communalmitteln zu bewilligen sei. Nach der gestern vorgetragenen Aufstellung des Magistrats sind vorläufig aus Privatmitteln jährlich 210 ℛ zugesichert, während die Stadt für die Reinigung der öffentlichen Gebäude und Plätze 60 ℛ hergiebt. An der Summe von 360 ℛ, für welche der hiesige Abbaubesitzer Eduard Bauer die Abfuhr contractlich übernehmen wollte, fehlten demnach nur 90 ℛ. Erwägt man, daß durch die Einführung des Abfuhrwesens auch für eine regelmäßige Reinigung und Reinhaltung der Hinterstraßen, dieser Heerde der Krankheitsstoffe gesorgt wäre und daß man endlich einen Schutz gegen die ekelhaften Anblicke und üblen Gerüche gefunden hätte, so muß man sich wundern, wie die Nützlichkeit dieser geringen Ausgabe nicht erkannt worden ist. Hoffentlich werden bald zu erlassende strenge Polizei-Verordnungen das Verständniß fördern helfen. — Da Hr. Färbereibesitzer Bowien aus persönlichen Differenzen im Magistrats-Collegium seine städtischen Aemter seit dem 4. Febr. cr. niedergelegt hat, so wurde in derselben Sitzung an seine Stelle in die Sanitäts-Commission Herr Kreis-Secretär Andersohn, in das Curatorium der Simonetti-Stiftung Herr Burgermeister Schmidt, dagegen als Rathsmann und 1. Curator der städtischen Sparkasse Herr Bowien wiedergewählt. Bei der darauf folgenden Ergänzungswahl als Stellvertreter des Curators der Sparkasse wurde an Stelle des verstorbenen Kreisthierarztes Herrn Kurzawa Kaufmann Teppich gewählt. In geheimer Sitzung wurde hierauf auf Antrag des Magistrats und der Schuldeputation zu dem Einkommen der kürzlich hier vacanten dritten Lehrerstelle an der hiesigen Volksschule von 200 ℛ excl. Wohnung und Holz noch 300 ℛ bewilligt und beschlossen, dieselbe als Hauptlehrerstelle zu creiren und mit 300 ℛ Gehalt excl. Wohnung und Holz baldigst auszubieten.

Bromberg, 8. März. Am 26. v. Mts. fand bei der Bildungsanstalt für Fröbelsche Kindergärtnerinnen das Examen statt. Unter den Geprüften befand sich eine junge Dame, welche im Laufe dieses Monats einen Fröbelschen Kindergarten in ihrer Vaterstadt Gumbinnen aus eigenen Mitteln eröffnen wird. Ebenso hatte eine andere Dame, welche die hiesige Bildungsanstalt besuchte, im October v. J. einen Kindergarten in Conitz ins Leben gerufen. (P. Z.)

Vermischtes.

* In dem Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist soeben erschienen: „Das Reichsbankgesetz". Mit geschichtlicher Einleitung und kurzer systematischer Darstellung, so wie mit den nothwendigen Anmerkungen und Sachregister herausgegeben von Dr. Moriz Ströll, Generalsecretär der bayer. Hypotheken- und Wechselbank". Das handliche Büchelchen enthält außer dem Text des Gesetzes das sonst zum Verständniß desselben Nothwendige in gedrängter und klarer Form. Der Preis ist 80 Pf.

— [Zur Affaire Piltz.] Die Nachricht Görlitzer Blätter, daß auch der Kassirer der Hauptkasse der Görlitzer Bahn, Herr P. Kühn, verhaftet worden sei, erweist sich als unwahr. Herr Kühn hat seit der Flucht des 2c. Piltz seinen Posten ununterbrochen verwaltet.

* Versuche, die während der letzten Tage durch Prof. Abel in Woolwich angestellt wurden, haben dargethan, daß Schießbaumwolle sich am besten für Eissprengungen eigne. Demzufolge wird die Nordpol-Expedition ihr von den bisher gebrauchten wasserdichten, mit Schießpulver gefüllten Patronen den Vorzug geben.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 10 März:

Geburten: Kaufmann Julius Bergholb, S. — Wachtmann Carl Heinr. Lietz, T. — Schmiedegesell Jos. Aug. Hillar, T. — Klempner Bernhard Blanck, S. — Handelsmann Josef Lode, S. — Kaufmann Heinr. Jul. Schultz, S. — Postsecretär Gottlieb Ludw. Räck, S. — Dampfbootführer Reinh. Gutzeit, T. — Zimmermann Friedr. Landgüter, T. — Maurer Gust. Ludwig, S.

Aufgebote: Lehrer Thaddäus Heinick mit Marie Auguste Bertha Redtig. — Hauszimmerges. Gottlieb Weidner in Ohra mit Wilhelmine Jul. Louise Neumann. — Sergeant Joh. Jacob Karp mit Marie Czarnetzki. — Schuhmacherges. Fredr. Wilh. Mattiak mit Joh. Henriette Trucks. — Schuhmacher Franz Wilh. Mertzeweit mit Franziska Aug. Hadlich. — Gastw. Ernst Isidor Schwarz mit Adelh. Thusn. Lütgarde Bielan. — Zimmerges. Rud. Kohnke mit Elise Emilie Schröder. — Schuhm.-Mstr. Ad. Carl Fredr. Jarins mit Maria Anna Benz. — Schmied Herm. Carl Ferd. Hochgräber mit Anna Adolphine Hanf in Pobnewie, Kr. Samter.

Heirathen: Bäckerges. Eldar Wilh. Dagobert Hintzen mit Regine Meißfelder. — Schneiderges. Joseph Grimons mit Wilhelmine Kopschewa.

Todesfälle: Arbeiterfrau Louise Karnuth geb. Borschke, 34 J. — T. d. Arbeiters Heinrich Erdmann Kämpfert, 7 M. — S. d. Seilermeister Aug. Olinski, 1 J. 10 M. — Kaufm. Carl Adolph Lemke, 63 J. — Arb. Alexander Rud. Penner, 57 J. — Commis Gust. Ammonn, 22 J. — T. d. Johanna Schindelbeck, 3½ M. — S. d. Arb. Anton Herrmann, 1½ J. — Arbeiterfrau Auguste Reimann geb. Lehmanowski, 51¼ . — S. d. Marie Stepke, 3 M. — Schneidergesell d. Gust. Klatt, 30 J.

Productenmarkt.

Breslau, 10. März. Kleesamen rother zu billigeren Preisen mehr Kauflust, pr 50 Kilogr. 45 bis 49—52,50 ℛ, weißer unverändert, 54—57—68 ℛ, hochfein über Notiz bezahlt. — Thymothee mehr offerirt, pr 50 Kilogr. 28—31,50 bis 35 ℛ.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen gelber			Pr. 4½% conf.	105,70	105,70
April-Mai	183	180,50	Pr. Staatsschldf.	91,20	91,20
Juni-Juli	186	184,50	Wstp. 3½% Pfdb.	86,75	86,70
Rogg höher,			do. 4% do.	95,90	96
April-Mai	150	147,50	do. 4½% do.	101,90	101,90
Mai-Juni	145,50	143,50	Danz. Bankverein	69,40	69,50
Juni-Juli	144	142	Lombardenfl. Cp.	246	244
Petroleum			Franzosen	573	567
pr 200 ℔.			Rumänier	35,40	35,50
Spbr.-Octb.	27,80	27,30	Neue franz. 5% A.	—	—
Rüböl April-Mai	57,20	56,20	Oester. Creditanst.	430	417
Spbr.-Octb.	60	59,20	Türken (5%)	44,10	43,75
Spiritus			Oest. Silberrente	69,8	69,80
loco			Russ. Banknoten	[illegible]3,40	283,65
April-Mai	58,30	58,20	Oester. Banknoten	183,10	183,20
Ung. Schatz-A.II	92,30	92	Wechselcrs. Lond.	20,40	—

Ital. Rente 72,10.

Meteorologische Depesche vom 11. März.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	340,6	— 2,9	SW	schwach	bedeckt.
Helsingfors	—	—	—	—	—
Petersburg	339,2	— 4,6	Windst	—	Schnee.
Stockholm	341,8	— 1,4	N	schwach	heiter.
Moskau	334,8	— 1,8	S	mäßig	heiter.
Memel	338,[illegible]	— 1,3	O	mäßig	N. etw. Schnee.
Flensburg	341,7	— 0,4	N	lebhaft	heiter.
Königsberg	337,1	— 1,3	NW	schwach	bedeckt, Schnee.
Danzig	337,1	— 0,4	N	heftig	bezogen.
Putbus	337,8	— 0,6	NO	stark	bez., g. Reg.
Stettin	336,2	— 0,4	NNO	mäßig	bed., etw. Schn.
Helder	341,7	+ 1,9	NNW	schwach	—
Berlin	337,9	— 0,9	N	schwach	ganz bed., N. S.
Brüssel	340,1	+ 1,3	O	schwach	bewölkt.
Köln	339,1	— 0,5	NNO	mäßig	heiter.
Wiesbaden	336,8	— 1,0	NO	schwach	wolkig, heiter.
Trier	334,2	— 0,2	NO	schwach	heiter, Reif.
Paris	339,8	— 0,7	OWO	mäßig	heiter.

Heute Abend 8¼ Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben erfreut.
Danzig, 10. März 1875.
2472) **Gustav Krause** u. Frau.

Die vacant gewordene Stelle eines Wasserdieners soll sofort wieder besetzt werden. Bewerbungen sind bis zum 18. d. M. schriftlich bei uns einzureichen.
Danzig, den 11. März 1875.
Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Albrecht.

Schul-Anzeige.

An der hiesigen städtischen Realschule (Weber's Schule), welche jetzt aus 5 Klassen (Sexta bis Sekunda incl.) besteht, beginnt das neue Schuljahr Montag, den 5. April. Zur Aufnahme neuer Schüler ist der Unterzeichnete in den Tagen vom 30. März bis zum 3. April bereit. Passende Pensionen werden gern nachgewiesen.
Riesenburg, 8. März 1875.
Müller,
2399) Dirigent.

Städt. Seminarklasse.

Der neue Jahreskursus beginnt Montag, den 5. April cr. Zur Annahme von Meldungen, sowohl zum Eintritt in das Seminar, als auch zur Theilnahme an einzelnen Lehrgegenständen, werde ich Sonnabend, den 13. und Montag, den 15. März, Vormittags im Schulgebäude bereit sein. (2354
Danzig, den 10. März 1875.
Dr. Wulckow.

Briefe und Schreiben jeder Art, auch in englischer, französischer und italienischer Sprache, werden verfasst, sowie auch Uebersetzungen aus den genannten Sprachen verfertigt. Wo? sagt die Exp. d. Ztg. u. No. 2261.

Die Handschuh-Fabrik von F. A. Hildebrandt, Hundegasse 107, vis-à-vis Walter's Hotel, empfiehlt gute haltbare Glacé-Handschuhe zu 10, 12½, 15 Sgr. Feinere Sorten zu 20 bis 60 Sgr. sind ebenfalls in großen Massen vorräthig.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. (2422

Corsets in allen Größen empfiehlt billigst
F. A. Hildebrandt,
2422) Hundegasse 107.

Ostereier

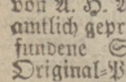
von Zucker, in allen Größen, mit sehr geschmackvollen Verzierungen,
Osterattrapen
bei **Albert Neumann,**
1764) **Langenmarkt 3.**

Patent-Tintenstifte bestes Fabrikat

empfiehlt billigst
Albert Neumann,
1764) **Langenmarkt 3.**

Zur Erhaltung behaglichen Wohlbefindens

ist kein Genußmittel so unfehlbar wirkend, als die berühmten Malzpräparate des Kgl. Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin. Hunderttausende von Anerkennungen, wie beispielsweise hier folgen, bestätigen dies fortwährend. Tholey bei St. Wendel, 22. August 1874. „Mein „Vater **trinkt seit Jahren Ihr „Malzextract-Gesundheitsbier** u. „**befindet sich sehr wohl** dabei. „Elise Gillen. — In Folge eines „**Nervenleidens** so **geschwächt**, „daß ich **kaum gehen konnte, hat „Ihr vortr. Malzextract-Gesund-„heitsbier** und Ihre **Malz-Choco-„lade mich sehr gestärkt.** Bitte „daher um neue Sendung und Bei-„fügung ihrer so wohlthuenden Malz-„bonbons. Herrmann Moritz Berg-„adjunkt in Eisentratten bei Gmünd „in Kärnthen."
Verkaufsstellen bei **Albert Neumann,** Danzig, Langenmarkt 3, **Otto Sänger,** Dirschau und **J. Stelter,** Pr. Stargardt. (7874



Kniewel's Atelier für künstliche Zähne Heiligegeistgasse No. 25 Ecke der Ziegengasse. (9652

Zahnseife u. Zahnpasta

von A. H. A Bergmann in **Waldheim** zwei amtlich geprüfte, zuverlässige und bewährt befundene Schönheitsmittel, empfiehlt in Original-Packungen à 3, 4, 6 und 7½ Sgr.
Albert Neumann,
141) Langenmarkt No. 3

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen
Roman Plock,
8820) **Milchkannengasse 14.**

Danziger Bankverein.

Die Actionaire werden auf
Freitag, den 2. April 1875, Nachmittags 3½ Uhr,
nach unserem Conferenzsaal hier, Hundegasse No. 27/28, zu einer **ordentlichen,** und daran sich anschliessenden **ausserordentlichen General-Versammlung** eingeladen.

Tagesordnung:

a) der ordentlichen Generalversammlung:
1. Jahresbericht der Direction pro 1874,
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz pro 1874,
3. Dechargirung der Direction pro 1874,
4. Wahl von zwei Aufsichtsräthen bis 1880 für die durch Ausloosung zur Erledigung kommenden Stellen der Herren **L. Biber** und **Danl. Hirsch,** sowie eines Aufsichtsraths bis 1877 für den verstorbenen Herrn **Adolph Meyer;**

b) der ausserordentlichen Generalversammlung:
5. neuerdings gestellter Antrag von 3 Actionairen auf Liquidation der Gesellschaft,
6. eventuell Feststellung der Modalitäten der Liquidation.

Zur Theilnahme an dieser Generalversammlung sind nach § 26 des Statuts nur Actionaire berechtigt, welche wenigstens fünf Actien besitzen und dieselben spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung bei unserer Kasse oder bei den Herren **Delbrück, Leo & Co.** in **Berlin** deponirt haben.
Danzig, 9. März 1875.
Der Aufsichtsrath des Danziger Bankvereins.
Hirsch. Pape. (2478

Von Amerikanischer 82er Anleihe

sind aufs Neue gekündigt:

Per 1. Juni c.:		Per 1. Mai sind gekündigt:	
No. 8351—10000 a	50 Doll.	No. 4962 — 8350 a	50 Doll.
= 23101—27500 a	100 =	= 10500—23100 a	100 =
= 11101—13600 a	500 =	= 7001—13600 a	500 =
= 33701—39000 a	1000 =	= 20001—33700 a	1000 =

Ich löse dieselben schon jetzt zum höchsten Course ein.
Martin Goldstein,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
2177) **10. Langenmarkt 10.**

Abonnements-Einladung.

Vom 1. April d. J. ab wird die Redaction, der Druck und Verlag der „Westpr. Zeitung" auf Herrn H. Streiber übergehen. Indem wir dies bekannt machen, empfehlen wir unsere Zeitung auch unter der neuen Leitung der lebhaften Theilnahme des Publikums.
Das Comité der „Westpr. Zeitung."

Indem ich mein Unternehmen dem hochgeehrten Publikum **in weitesten Kreisen** hiermit bestens empfehle und bemerke, daß der seitherige Redacteur der **„Westpreuß. Zeitung"** und des **„Danziger Tageblattes",** Herr **H. Feller,** auch fernerhin die Redaction beider in meinem Verlage erscheinender Zeitungen fortführen wird, mache ich gleichzeitig ganz ergebenst bekannt, daß ich den **Abonnementspreis** für die **„Westpreußische Zeitung"** vom 1. April c. ab auf 1 Rℓ oder 3 Rℓ **pro Quartal herabsetze.**
Das **„Danziger Tageblatt"** wird als **Appendix der Zeitung** auch fernermit in meinem Verlage
zum Abonnementspreise von 10 Sgr. oder 1 R.-Mk.
erscheinen.
Die **Druckerei** befindet sich nach wie vor im Hause des Lederhändlers Herrn **Kirsch, Altstädt. Graben 103,** und werden **alle Arten Druckarbeiten** unter Leitung eines tüchtigen Werkführers **billigst, accurat** und **prompt** ausgeführt werden.
Hochachtungsvoll
2428(**H. Streiber.**

Salz-Auction.

Freitag, den 12. März 1875, Nachmittags 2½ Uhr,
Auction im **Königl. Salz-Magazin** in **Neufahrwasser** über daselbst lagernde
ca. 7640 Centner Torrevieja-Salz aus dem Schiffe „Krona", Capt. Svensen unversteuert.
2174) **Mellien. Ehrlich.**

Sammet- und Sammetband-Fabrik

von
C. & J. Wolff in Dülken (Rheinprovinz).

Festkantig, schwarz, Seiden-Sammetband, **beste Qualität unter Garantie,** wird angeboten per Stücke von 12 Metres:

No.	4	6	8	10	12	14	16	18	20	24	30	40
Mark	0,56	0,63	0,70	0,80	0,92	1	1,12	1,20	1,33	1,42	1,72	1,96

No.	50	60	70	80	90	100	120	140	160	
Mark	2,36	2,76	3,12	3,52	3,92	4,40	6	6,80	7,60	Netto.

Prima Baumwollen-Sammetband ca. 55 % billiger, **Schwarze Sammete 18 und 26"** breit, in allen Qualitäten vorräthig. (2018
Referenzen erbeten.

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis
die Metallschmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29.

Gute Eisenbahnschienen,

zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen franco Baustelle
S. A. Hoch,
8652) Johannisgasse 29.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in allen Längen offerirt franco Baustelle (2404
W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt 3—6.

Ein starkes und elegantes
Wagenpferd
(Fuchswallach), 5' 6" groß, hat zu verkaufen **Buchholtz,** Gluckau bei Oliva.

Das Sprunggeld für fremde Kühe bei meinen neuen Amsterdamer Bullen beträgt von jetzt ab 3 Mark excl. Trinkgeld für den Kuhhirten.
Oliva, 5. März 1875.
J. T. Czachowski.

Das Buch für Alle, illustr. Zeitschrift, Jahrg. 1871, eleg. Halbfrzb., f. 1 Rℓ 10 Sgr.; Johanna Schopenhauers Romane, 20 Bde., eleg. Halbfrzb., f. 1 Rℓ 10 Sgr.; Karl Gutzkow's Unterhaltungen am häusl. Herd, 2 Bde., eleg. Halbfrzb., f. 1 Rℓ; Rotteck's Allgem. Weltgeschichte, 6 Bde., Halbfrzb., f. 1⅓ Rℓ; Blumen der Zeit, Erzählungen u. Novellen, 2 Bde. mit 60 Stahlst., Halbfrzb., f. 1⅓ Rℓ; Archiv für Natur, Kunst und Wissenschaft, mit Hunderten von Abbild., 16 Jahrgänge in 4 eleg. Halbfrzb. (Ladenpreis 24 Rℓ), f. 5 Rℓ; Pölitz, Allgem. Weltgeschichte, 4 Bde. mit Kupfern, Halbfrzb., f. 20 Sgr.; Die illustr. Welt, Novellen u. Erzählungen, mit Illustr., eleg. Halbfrzb. (Ladenpreis 2¼ Rℓ), f. 1 Rℓ, sind **Matzkauschegasse 5** zu verkaufen.

Preiswerthe Güter jeder Größe und Anzahlung, unweit Zuckerfabrik hier, weist nach Taxator **Feodor Schmidt,** Inowraclaw. (2448

---

100 Ctr. **Roggen-Griesmehl,** a Ctr. 72 Sgr., verk. **Fischmarkt 51.**

Belgische Brieftauben,

unter Garantie vorzüglicher Race, sind zu verkaufen.
Gef. Offerten unter **A. Z. 101** postlagernd Marienwerder erbeten. (1975

Allee-Bäume.

Ahorn, Birken, Eschen, Ebereschen, Linden und Kastanien in großen Schulbäumen hat abzugeben (2216
A. Hummler
in Elbing.

Guts-Verkauf.

Ein schönes Gut mit **ganz neuen** Gebäuden, **Wohnhaus 12 Zimmer,** Garten und Park, **1½ Meile v. d. Eisenbahn, ½ M. v. d. Chaussee, ¾ M. v. d. Stadt, Areal:** 191 Hektar incl. 18 Hektar 2schnittige Wiesen; der Acker ist abgemergelt, ⅔ Weizen- und ⅓ Gerstenboden. **Durchschnittserdrusch:** 400 Scheffel Rübsen, 1800 Schffl. Winterung, 2000 Schffl. Sommerung, 1000 Schffl. Kartoffeln, 500 bis 600 Ctr. Rüben, 170 Fuhren Klee und Heu (460 Getreidefuhren), Todt. Invent. compl. Leb. 14 Ackerpferde, 40 St. Rindvieh, 500 Schafe, soll für **183,000 Mark** bei 60- bis 70,000 Mk. Anzahl. verkauft werden durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33.

Guts-Kauf.

Ein Gut mit 3—4 Hufen culm., womöglich in der Nähe Danzigs, wird zu kaufen ges. Nähere Beschreib., Preis und Bezahlungsbed. in der Exped. d. Ztg. unter No. 2480 erbeten.

Ein ganz neues Pianino im Polisander-Gehäuse,

ist Ortsveränderung halber
für 190 Thlr. zu verkauf.
Holzmarkt No. 12.
2485) **(Deutscher Tunnel.)**

Wegen Kränklichkeit des Besitzers i. e. rentables Geschäft i. d. Hauptstr. Danzigs, zu dem keine besonderen Kenntnisse erforderlich, bei 1500 bis 2000 Thlr. Anzahlung zu verk. Adr. i. d. Exp. d. Ztg. u. 2259 erbeten.

Ein großes Holzfeld,

auf dem Jungstädtischen Holzraum, an der Weichsel gelegen, ist zu vermiethen. Näheres bei dem Inspektor Herrn Laemmer daselbst.

Güter zum Kauf (in Westpr.) verschiedener Größe und Preises von 16,000 Rℓ b bis eine halbe Million, ein Gut in Polen, 3 Meilen von Warschau, mit 300 Morgen Wiesen 2c.
Das Nähere bei **v. Tokarski** in Borestowskabutta, bei Sierakowitz. (2428

---

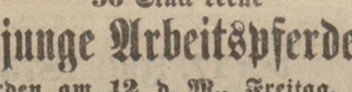
70 fette Hammel

stehen auf dem Gute Kl. Ostrowo, bei Briesen zum Verkauf bei
2452) **Technau.**



20 tragende Stärken

sind zu verkaufen in **Gr. Bieland** ¼ M. von **Elbing** entfernt. (2418
von Wernsdorf.



56 Stück reelle
junge Arbeitspferde
werden am 12. d. M., Freitag, auf dem Dirschauer Pferdemarkt verkauft.
Abraham Waschevsky
2294) **aus Rußland.**

7500 oder 18,000 Mark

sind zur ersten Hypothek zu begeben. Off. u. 2211 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

5000 Thlr. Stiftungsgelder sind zur ersten Hypothek à 5 % sofort zu haben. Adr. mit Bezeichnung des Grundstücks sind unter No. 2429 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen. Zwischenhändler verb.

Unter hoher Provision

werden Agenten und Reisende für ein bewährtes **Bandwurmmittel** gesucht.
G. Otto,
2445) **Lichtenstein.** Sachsen.

Durch verschiedene Gründe bewogen, verlasse ich meine Stellung als Ober-Inspector von Wichersee zum 1. Mai und wünsche zu dieser Zeit in eine ähnliche zu treten. Gef. Offerten bitte unter **O. Herrmann,** Wichersee, pr. Culm zu senden.

Da ich nach vollendeter Erziehung aller meiner Kinder gern die anderer Mädchen übernehmen will, so bitte ich mir bald Anmeldungen dieserhalb zukommen zu lassen.
Täglich zu sprechen von 10—12 oder 2—4 Uhr. (2464
Frau **J. Schilka,** Hinterg. No 10.

Auf eine Besitzung von ca 5 Hufen culm., in der Niederung, werden zum 1 Mai c zur ersten Stelle 10,000 Rℓ gesucht. Unterhändler verbeten. Adr. unter 2450 in der Exp. d. Z. niederzulegen.

Ein **Wirthschafts-Inspector,** unverh. mit guten Zeugnissen, sucht z. 1. April oder später Stelle. Off. postlagernd **A. K. Stuhm 76.** (2297

---

1 Handlungsgehilfen,

mit der dopp. Buchführung vollständig vertraut, suche zum baldigen Eintritt in meiner Producten-, Metall-, Eisen- und Eisenbahnschienen-Handlung. (1717
Daniel Lichtenstein in Bromberg.

Ein junger Mann, der in einem größeren Geschäfte die Destillation practisch erlernt hat, wünscht in Danzig eine einschlägige Stelle.
Gefällige Adr. unter No. 2209 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **junger Mann,** mit der Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut — seit einigen Jahren Reisender — sucht unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. April oder später Stellung. Beste Referenzen stehen zur Seite. Gefäll. Offerten werden erbeten unter No. 2479 in der Exped. d. Ztg.

Fette Lämmer,

100 Stück der Southdown-Race, 54 Pfund schwer, bis zum 1. April abzunehmen, stehen zum Verkauf in **Liebnicken** per Wildenhoff i. Ostpr. (640

Für mein Leinen- und Manufactur-Waaren-Geschäft wünsche ich zum 15. April oder 1. Mai einen soliden jungen Mann, tüchtigen Verkäufer, zu engagiren.
Alexander Goyga,
Königsberg i. Pr.

Eine in allen Geschäftsbranchen gewandte Verkäuferin, durchaus zuverlässig, sucht in einem anständigen Hause Stellung. Meldungen werden erbeten unter No. 2451 in der Exped. d. Ztg.

Einfache **Werder-Wirthinnen,** sowie ein j. Mädchen in solcher Wirthschaft ziemlich bewandert, weist nach **J. Hardegen,** Jopengasse 57. (2465

Ein thätiger, erfahrener, gut empfohlener **Ober-Inspector,** gewandt in Buchführung und Polizeiverwaltung, findet sofort Stellung in **Gr. Böhlkau** bei **Danzig.** Gehalt nach Leistung. Persönl. Vorstellung nothwendig. (2444

Eine geb., kräftige **Mamsell** mit g. Z., die in der Kriegs-Periode als Krankenpflegerin fungirte, dann als Stütze der Hausfrau war und jetzt als Erzieherin von 4 Kindern fungirt, empfiehlt für solche oder ähnliche Stellen **J. Hardegen,** Jopeng. 57.

In Gr. Saalau per Praust ist die zweite Inspectorstelle sofort zu besetzen; geeignete Bewerber werden ersucht, sich persönlich zu melden.

Ein flotter Verkäufer

findet in meinem Manufactur-Waaren-Geschäft zum 1. April Stellung.
2377) **Jacob Levy,** Bromberg.

Restaurations-Wirthinnen, Land-Wirthinnen, Kellnerinnen, Ladenmädchen werden empfohlen Heiligegeistgasse 105, A. Plath, Danzig.

Ein solider, unverheir. Diener, in gesetzten Jahren, der schon in anständigen Häusern gedient hat, findet zum 1. Mai eine gute Stelle in Summin bei Pr. Stargardt. Persönliche Meldung erforderlich. (2416

Ein deutscher Schäfer

findet zu Johanni d. J. eine gute Stelle auf dem **Rittergute Blonaken** bei Christburg. (2414

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Comtoir eben beendet hat, wünscht eine Stelle unter bescheidenen Ansprüchen.
Gefällige Adr. unter No. 2210 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Buchhalter,

der mit der dopp. ital. Buchführung und Correspondenz vollkommen vertraut ist, sucht Stellung. Gef. Offerten u. 2474 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein **Buchhalter,** tüchtiger Arbeiter, der möglichst schon Kenntnisse im Holz- u. Waldgeschäft besitzt, mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist, wird für ein größeres Holzgeschäft gesucht. Kann sich melden **3. Damm No. 3, 1 Tr. h.**

Eine gebildete Dame, welche musik. ist, wird als Repräsentantin der Hausfrau zu engagiren gewünscht. Gef. Adr. mit Angabe des bisherigen Wirkens w. u. 2463 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein unverheiratheter Gärtner mit soliden Ansprüchen, findet sofort Stellung in Neugut, bei Schöneck Westpr.
2393) **W. Paleske.**

Ein junger Mann, der in der Landwirthschaft auferzogen, gegenwärtig auf dem Landraths-Amte thätig, mit vorzüglicher Handschrift, wünscht auf einem größeren Gute vom 1. April ab als **Eleve** placirt zu werden. Gef. Offerten Hundegasse 80 erbeten.

Restaurations-Verpachtung.

Ortsveränderungs halber ist das am Holzmarkt gelegene Local, genannt Deutscher Tunnel, unter sehr günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten. Alles Nähere daselbst. (2313

Die ob. Räume des Erker-Speichers sind zu vermiethen. Näheres Steindamm 25. (2467

Appell!!!

für Reserve-Unteroffiziere und Einj. Freiwillige
Sonnabend, den 13. h.,
Abends 7 Uhr,
Hotel „Hoffnung", Krebsmarkt 8.

Zum Charfreitag-Kirchen-Concerte.

Heute Abend 8 Uhr: Männerchor-Probe.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.